

PRESSEMITTEILUNG

20 Jahre Leben mit der Heimdialyse

„Die selbstbestimmte Dialyse ist für mich das Nonplusultra“

Wenn die Nieren versagen und eine Dialysebehandlung lebensnotwendig wird, gehen Patientinnen und Patienten in der Regel dreimal wöchentlich für mehrere Stunden zur Behandlung in eine ambulante Dialyseeinrichtung. Es geht aber auch anders: Der KfH-Patient Jörg Rockenbach führt die Dialysebehandlung seit 20 Jahren selbständig zuhause durch. Fakt ist aber auch: Die Heimdialyse wird in Deutschland derzeit noch wenig genutzt, obwohl sie oftmals für Betroffene mehr Lebensqualität bedeutet.

Neu-Isenburg/Köln, 12.07.2023. Mit 16 Jahren wurde bei Jörg Rockenbach eine chronische Entzündung der Nierenkörperchen festgestellt. Im Jahr 2003 führte die fortschreitende Erkrankung dazu, dass seine Nieren versagten und er regelmäßig für mehrere Stunden zur Dialysebehandlung in das KfH-Nierenzentrum Köln-Merheim ging. Schnell entschied er sich für die selbständige Durchführung der Behandlung zuhause und ließ sich vom KfH-Team hierfür trainieren. Seit nunmehr 20 Jahren führt der heute 53-Jährige die Dialysebehandlung in den eigenen vier Wänden durch: „Die selbstbestimmte Dialyse zu Hause ist für mich das Nonplusultra“, betont Jörg Rockenbach. Seine Überzeugung spiegelt sich auch in seinem Engagement für den Verein „Heim Dialyse Patienten e.V. (HDP)“ (www.hdpev.de) wider, dessen Vorsitz er 2016 übernommen hat.

„Dialysezeit ist Lebenszeit“

Statt dreimal in der Woche (wie bei der Behandlung in einem Dialysezentrum üblich) führt Rockenbach seitdem die Behandlung an sechs Tagen in der Woche durch. Dadurch wird eine kontinuierlichere und schonendere Entgiftung des Körpers erreicht. „Dialysezeit ist für mich Lebenszeit: Ich fühle mich nicht krank, bin aber zeitlich eingeschränkt, da ich jeden Tag vom ersten bis zum letzten Handgriff viereinhalb Stunden für die ‚Körperpflege‘ aufwenden muss“, erzählt er. Seine körperliche Fitness gibt ihm recht. Nach 20 Jahren Heimdialyse fährt er bis zu 4.000 Kilometer jährlich ohne elektrische Unterstützung mit dem Fahrrad. Seine Leidenschaft für das Fahrradfahren ist auch im KfH-Nierenzentrum Köln-Merheim bekannt. Zu seinem „Dialyse-Jubiläum“ überreichte ihm sein behandelnder Arzt Dr. med. Frank Merkel ein Fahrradtrikot mit einem selbst entworfenen Motiv. Dies stellt die beiden Elemente, die für den Patienten eine große Bedeutung haben, da: Das Fahrrad und die Dialyse. „Jörg Rockenbach ist ein gutes Beispiel dafür, dass Heimdialyseverfahren das Leben mit einer chronischen

HERAUSGEBER

KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V.
Martin-Behaim-Str. 20
63263 Neu-Isenburg

PRESSESTELLE

Ilja Stracke (Leitung)
Telefon: 06102/359-328

Claudia Brandt (Assistenz)
Telefon: 06102/359-464

presse@kfh.de
www.kfh.de

Nierenerkrankung erleichtern. Man ist damit in der Regel zeitlich flexibler, kann die Behandlung besser in den Alltag integrieren und muss weniger strenge Ernährungsvorschriften beachten. Damit steigt die Lebensqualität“, fasst Dr. med. Frank Merkel die Vorteile der Heimdialyse zusammen.

Heimdialyse

Rund 95.000 Menschen sind in Deutschland wegen eines chronischen Nierenversagens auf eine Nierenersatztherapie angewiesen. Die meisten von ihnen gehen in eine ambulante Dialyseeinrichtung. „Nur knapp sieben Prozent der Betroffenen werden derzeit mit Heimdialyseverfahren behandelt. Im internationalen Vergleich ist die Heimdialyse in Deutschland unterrepräsentiert“, berichtet Dr. med. Benno Kitsche, Geschäftsleiter für die Weiterentwicklung und Förderung der Heimdialyse im KfH und ebenfalls leitender Arzt im KfH-Nierenzentrum Köln-Merheim. Immerhin, so Kitsche, lege im KfH der Anteil aktuell bei zehn Prozent, also über dem Bundesdurchschnitt. Kitsche geht aber künftig von deutlichen Steigerungen aus. Neben den Vorteilen für die Patientinnen und Patienten seien auch der Fachkräftemangel sowie die Einsparung von CO₂-Emissionen z. B. durch den Wegfall von Transportwegen zur Dialysebehandlung Argumente für die Behandlung zuhause: „Die Heimdialyse wird an Bedeutung gewinnen. Sie ist das Verfahren der Zukunft.“ Die Entwicklung kleinerer, mobiler und wasser- sowie energiesparender Dialysegeräte werde insbesondere zu einer Steigerung der Heimhämodialyse führen, die derzeit noch deutlich hinter der Peritonealdialyse liegt.

Fotolink: [20 Jahre Leben mit der Heimhämodialyse](#)

Bildunterschrift: KfH-Nephrologe Dr. med. Frank Merkel (re.) überreicht seinem langjährigen Heimdialysepatienten Jörg Rockenbach (li.) ein Fahrradtrikot. Das selbst entworfene Motiv „Cycle of life“ stellt die beiden Elemente, die für den Patienten eine große Bedeutung haben, da: Das Fahrrad und die Dialyse. Foto: KfH.

Im KfH-Nierenzentrum Köln-Merheim werden nierenkranke Patientinnen und Patienten mit der Dialyse behandelt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Heimdialyse. Darüber hinaus werden in der nephrologischen Sprechstunde – in enger Zusammenarbeit mit der kooperierenden Facharztpraxis von Dr. med.

Frank Merkel – die Diagnostik und Therapie chronischer Nierenerkrankungen, das frühzeitige Erkennen von Risikofaktoren sowie die Versorgung der Patientinnen und Patienten vor und nach einer Nierentransplantation sichergestellt (www.kfh.de/koeln/ostmerheimerstrasse).

Das gemeinnützige KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. – Träger des KfH-Nierenzentrums – wurde 1969 als „Kuratorium für Heimdialyse“ gegründet und schuf damals die notwendigen Voraussetzungen, um schrittweise eine flächendeckende Dialysebehandlung in Deutschland zu etablieren. Heute steht das KfH für eine umfassende und qualitativ hochwertige Versorgung nierenkranker Patientinnen und Patienten. In mehr als 200 KfH-Zentren werden über 18.000 Dialysepatientinnen und -patienten sowie aktuell rund 74.000 Sprechstundenpatientinnen und -patienten umfassend behandelt.